

Feinsinnige Verklärung

Sinfoniekonzert Die Stuttgarter Philharmoniker zeigen in Friedrich Smetanas „Mein Vaterland“ hohe Klangkultur

VON KLAUS SCHMIDT

Immenstadt Für gesunde Menschen ist eine solche Leistung kaum nachzuvollziehen: Ertaubt und gegen körperlichen Kräfteverfall und geistige Zerrüttung ankämpfend, schuf der tschechische Komponist Friedrich Smetana sein vielleicht bedeutendstes Werk, „Mein Vaterland“, einen Zyklus von sechs sinfonischen Tondichtungen. Deren Qualität und Originalität verdeutlichen jetzt eindringlich die Stuttgarter Philharmoniker beim 38. Immenstädter Sinfoniekonzert im Hofgarten.

Am Pult stand dabei ein Experte: Der tschechische Dirigent Leoš Svá-

rovský, gebürtiger Gablonzer und Großneffe des legendären österreichischen Orchesterchefs Hans Smetana (1899-1975), arbeitete mit viel Liebe zum Detail die stilistische Eigenständigkeit und die reichen Facetten der Stücke heraus. Von Anfang an stellt er dabei klar: Diese Werke, die sich der Landschaft, Geschichte und Sagenwelt Böhmens widmen, sind ein leidenschaftliches Bekenntnis zu eben dieser Heimat.

Sehr gelassen entfaltet das Hauptthema im ersten Stück, „Vyšehrad“, das Erinnerungen an die alte Prager Königsburg weckt, seine Würde und steigert sich gemessen, aber zielstrebig zu majestätischem Glanz.

Es verbindet die verschiedenen Teile des Zyklus' und kehrt am Ende strahlend in der Schlussapotheose der Dichtung „Blaník“ wieder.

Svárovský lässt sich nie von übermäßigem Patriotismus hinreißen, er hält das Orchester vielmehr zu feinstem Klangkultur an. Klar und rein sprudeln die Quellen der Moldau in der zweiten Tondichtung, der berühmtesten des gesamten Zyklus', meisterhaft illustriert von Holzbläserfiguren. Die Streicher schildern das Wogen der Wellen selbst dann noch in einer gut durchhörbaren Klangarchitektur, wenn der Fluss Strudel bildet oder in Stromschnellen aufschäumt. Fili-

gran und duftig gewirkt, beschwört die Episode der Mondnacht sogar einen so feinsinnigen romantischen Zauber, dass hier schon die Tonsprache von Dvořáks Märchenoper Rusalka vorweggenommen scheint.

Disziplinierter Jubel

Doch was vor allem Smetanas Originalität ausmacht, ist die Einbindung folkloristischer Elemente in seine Tonsprache. Dabei deckt Svárovský nicht nur deren spezifisch tschechischen Tonfall präzise auf, sondern bindet die Tanzrhythmen elegant in die Gesamtdramaturgie als wesentliches Stilmittel ein, das durchaus unterschiedlichste Stim-

mungen zu suggerieren vermag: So unterminiert zum Beispiel ein Gefühl latenter Gefahr die Feierlaune in der Tondichtung „Šarka“. Wehmut atmet die Polka in „Aus Böhmens Hain und Flur“.

Trotz solcher Eintrübungen ist Smetanas Blick auf das Vaterland ein überwiegend verklärender, der zuletzt in einen Siegesmarsch mündet, Ausdruck tschechischer Hoffnung, sich doch einmal von der habsburgischen Herrschaft befreien zu können. Svárovský lässt die Truppen lustig, aber diszipliniert jubeln. Eine letzte Referenz an die fantasievolle musikalische Illustrationskraft eines großen Komponisten.